

The background of the cover is a misty, teal-toned forest of evergreen trees. On the right side, a large, colorful totem pole is visible, featuring various shapes and colors including red, blue, and white. The text is overlaid on the left side of the image.

Antje
Babendererde

*Rain
Song*

Arena

drüben los war.«

Auf dem Parkplatz von Cape Flattery standen neben Hannas rotem Leihwagen ein VW-Bus mit dem Kennzeichen des Bundesstaates Oregon und die beiden weißen Jeeps der Stammespolizei.

Greg parkte zwischen dem Mietwagen der Deutschen und dem VW-Bus. Als er ausstieg, kamen ein Mann und eine Frau im Outdoor-Look aus dem Wald, die ärgerlich schimpften. Greg nahm an, dass den beiden der VW-Bus gehörte.

Als das Ehepaar einstieg, sagte die Frau zu Greg: »Wir haben einen weiten Weg auf uns genommen, das Kap zu sehen, nur um dann kurz vor dem Ziel von einem Polizisten zurückgeschickt zu werden, der anscheinend zu viele Wildwestfilme geguckt hat. Was ist eigentlich los mit euch Indianern? So bekommt ihr eure Wirtschaft nie in Gang!«

»Tut mir leid«, sagte Greg, »es ist nur zu Ihrer Sicherheit.« Er wollte zu einer längeren Erklärung ansetzen, aber da schlug die Frau die Tür zu und ihr Mann ließ den Motor an. Greg sah dem VW-Bus nach, wie er den Parkplatz verließ, und er dachte, dass es nicht schade war um solche Gäste, die nichts als Unfrieden stiften wollten und sich in allem überlegen fühlten.

Greg umging die Absperrung und schlug den Weg zum Kap ein. Er traf als Erstes auf Bill Lighthouse, der als Sheriff für den Stamm der Makah zuständig war. Der junge Mann stand gleich am Anfang des Pfades hinter einer mächtigen Rotzeder und Greg wäre erschrocken gewesen, hätte er nicht vorher den Geruch von Zigarettenrauch wahrgenommen.

»Hallo Bill«, sagte er, »bist du zum Touristenschreck avanciert?« In seiner dunkelblauen Uniform wirkte der Sheriff auf Greg jedes Mal fremd, obwohl er ihn gut kannte. Bill war fünf oder sechs Jahre jünger als er. Aufgrund des Altersunterschiedes hatten sie als Kinder und Jugendliche nicht viel miteinander zu tun gehabt. Doch Greg mochte den jungen Polizisten, weil er es verstand, mit den Alten und den Jungen gleichermaßen gut auszukommen.

Bill warf brummend seine halb aufgerauchte Zigarette zu Boden und trat sie sorgfältig aus. »Als Sheriff ist man eben immer schlecht dran. Ich kam bis jetzt nicht mal dazu, mir anzusehen, was passiert ist. Und diese Leute waren furchtbar hartnäckig. Sie hätten ein Recht darauf, das Kap zu sehen, haben sie vehement behauptet. Schließlich wären sie extra deswegen von Oregon hier raufgefahren.« Er sah Greg empört an. »*Recht!* Was für Rechte haben wir denn? Schließlich ist es unser Land.«

»Wie hast du es geschafft, sie davon abzuhalten, ihr Recht einzufordern?«, fragte Greg lächelnd und verlagerte sein Körpergewicht auf sein gesundes Bein. Sein linker Knöchel schmerzte, wahrscheinlich würde es bald Regen geben.

Der Sheriff richtete sich auf, reckte die Brust unter seinem Uniformhemd und stellte sich

gewichtig in Positur. Doch selbst jetzt war er immer noch einen halben Kopf kleiner als Greg Ahousat.

Mit einer bezeichnenden Geste legte der Sheriff seine rechte Hand auf das Halfter seiner Dienstwaffe und ließ seine Finger darauf spielen, als wären es die Tasten eines Klaviers.

»Das ist doch nicht dein Ernst, Billy«, sagte Greg kopfschüttelnd, aber insgeheim lächelte er, als er die Szene vor sich sah.

»Jedenfalls hat es gewirkt.« Der Sheriff grinste.

Greg wollte weitergehen, aber Bill schnappte ihn am Arm. »Wo willst du eigentlich hin, Ahousat?«

»Zum Chief. Ich nehme an, er ist unten am Kap.«

Bill Lighthouse stemmte die Hände in die Hüften und bekam einen dienstlichen Blick. »Ich darf niemanden durchlassen.«

Greg lief weiter. Ohne sich umzudrehen, rief er: »Tja. Dann wirst du mich wohl erschießen müssen, Billy.«

Als Greg am Kap ankam, begrüßte Chief Hunter ihn mit einem kräftigen Händedruck. Der junge Holzschnitzer war weitläufig mit ihm verwandt. Sie gehörten derselben Lineage an, einer Verwandtschaftsgruppe, deren Mitglieder entweder mütterlicherseits oder väterlicherseits von einem gemeinsamen Vorfahren abstammten.

Greg begutachtete das kaputte Geländer und blickte nach unten.

»Die Frau hat wirklich Glück gehabt«, sagte Hunter, »es ist ein Wunder, dass sie das überlebt hat.«

»Ich habe ihr gesagt, sie soll springen.« Greg sah Hunter an. »Oren, ich weiß, dass du das nicht gerne hören wirst, aber ich glaube, da hat jemand am Geländer rumgebastelt. Hast du dir die Geländerteile mal genauer angesehen? Sie sind auseinandergefallen, als wären sie mit Tapetenleim zusammengekittet gewesen.«

Der Polizeichef fuhr sich mit der Hand durch das dichte, grau melierte Haar und seufzte. »Denkst du, ich bin zu alt und schon halb blind, Junge? Glaubst du wirklich, ich hätte das nicht selbst bemerkt? Ich werde der Sache nachgehen müssen, auch wenn es mir nicht gefällt.«

Er stieg die Stufen hinauf und Greg folgte ihm. »Hast du eine Ahnung, wer das gewesen sein könnte?«

»Nein«, sagte Greg.

Hunter kratzte sich am Kinn. »Das ist ein ziemlicher Schlamassel, das Ganze.«

»Das Geländer muss so schnell wie möglich repariert werden«, sagte Greg.

»Die Zimmerleute sind schon unterwegs«, sagte Hunter. »Ich werde hier auf sie warten. Zur Sicherheit werde ich Lighthouse den Auftrag geben, jeden Morgen hier rauszufahren

und sämtliche Geländer zu überprüfen. Mehr kann ich im Augenblick nicht tun. Aber«, er musterte Greg eindringlich, »was ist eigentlich aus der Frau geworden? Geht es ihr gut? Wo ist sie überhaupt?«

Der junge Holzschnitzer sah an Hunter vorbei. Plötzlich wirkte er verlegen. »Bei mir zu Hause. Sie hat ein heißes Bad genommen und nun sitzt sie vor dem Kamin. Mit etwas Glück kommt sie um eine Erkältung herum. Ich wollte ihren Wagen holen, damit sie zu trockenen Sachen kommt, aber der Wagenschlüssel liegt irgendwo da unten. Er ist ihr beim Sturz aus der Tasche gefallen.«

»Auch das noch.« Hunter rollte stöhnend mit den Augen. »Wird sie Ärger machen?« Er sah Schmerzensgeld in einer sechsstelligen Summe vor sich. Das konnte den Stamm empfindlich treffen und alle zukünftigen Tourismusprojekte für Jahre auf Eis legen.

»Wenn ich den Schlüssel finde und ihr den Wagen bringe, vielleicht nicht«, antwortete Greg schulterzuckend. »Sie hat nicht vor, Anzeige zu erstatten – jedenfalls hat sie das gesagt.«

Hunter zog die rechte Augenbraue nach oben. »Woher kommt sie?«

Er hatte seine eigenen Erfahrungen mit Fremden in Neah Bay gemacht und während der Jahre herausgefunden, dass die Beweggründe ihres Besuchs auch ihr Verhalten prägten. Auf jeden Fall war es von Vorteil zu wissen, worauf man sich gefasst machen musste.

»Sie ist Deutsche«, antwortete Greg nach einigem Zögern. »Touristin.«

Hunter schwieg. Er wartete darauf, dass sein Hirn die Information verarbeitete. Und gleichzeitig spürte er, wie sein linker großer Zeh zu kribbeln anfang. Er stöhnte wieder, denn das bedeutete, dass sich bald etwas ereignen würde. Seit er als junger Mann so tief in eine Glasscherbe getreten war, dass ein fünfzehn Zentimeter langer Schnitt im Fuß notwendig wurde, um die durchgetrennte Sehne wieder an ihren Platz zu holen, schien dieser Zeh ungewöhnliche Vorfälle mit einem Kribbeln anzukündigen.

Manchmal zog sich das unangenehme Gefühl über Tage hin, bis es dann abrupt aufhörte und Hunter über Telefon oder Funk zu einem Fall gerufen wurde. Manchmal ebte es auch einfach so ab und er erfuhr kurz darauf, dass jemand gestorben oder ein anderer zu Geld gekommen war.

Dieses Kribbeln versetzte ihn jedes Mal in Panik, weil es glückliche wie unglückliche Ereignisse gleichermaßen ankündigte. Die Mitglieder seiner Familie waren davon nicht ausgeschlossen. Lottogewinne, Autounfälle, Geburten, natürliche und unnatürliche Todesfälle, Naturkatastrophen – all diese Dinge spürte Oren Hunters linker Zeh im Voraus.

Aber diesmal zwang der Chief sich, den Zusammenhang im Erscheinen der deutschen Frau zu sehen. Denn erst, als er erfahren hatte, woher sie stammte, hatte das Kribbeln begonnen.

Greg hatte gesagt, die Frau wollte keine Anzeige erstatten. Das war ein Lichtblick. Noch

besser wäre es, sie würde Neah Bay so schnell wie möglich wieder verlassen. Deshalb musste er sichergehen, dass sie ihren Autoschlüssel wiederbekam.

»Lighthouse soll nach dem Schlüssel suchen«, sagte Hunter zu Greg.

»Aber, ich kann doch ...«

»Vielleicht liegt das Ding in der Bucht und Bill hat auf der Polizeischule in Seattle einen Tauchlehrgang mitgemacht«, sagte er. »Solche Dinge gehören zu seinem Job.«

Greg zuckte mit den Achseln. »Okay, ich werde es ihm ausrichten.« Er wandte sich zum Gehen.

»Und Greg, noch etwas.«

»Ja?« Fragend sah Greg ihn an.

»Nun – dein Vater war neulich ziemlich aufgebracht, als in der Ratsversammlung darüber gesprochen wurde, einer weißen Autorin aus Florida Einblick in unsere Geschichten und Traditionen zu gewähren. Matthew hielt eine leidenschaftliche Rede gegen den Ausverkauf unserer Kultur. Seine Wortwahl war nicht unbedingt schmeichelhaft.«

»Und?«

»Er hat sie als Blutsaugerin beschimpft. Danach hat ihr niemand mehr Auskunft geben wollen. Sie reiste verärgert ab.«

»Ich bin nicht verantwortlich für das, was mein Vater da von sich gibt«, sagte Greg.

»Ich weiß.« Oren zuckte mit den Schultern. »Ich meine nur, dass es deinem Vater nicht gefallen wird, wenn du ...« Er unterbrach sich und schüttelte den Kopf.

»Vater ist heute Morgen nach Seattle gefahren«, sagte Greg. »Vor Freitag wird er nicht zurück sein.« Er drehte sich um und lief den Pfad hinauf.

Hunter sah, dass der junge Holzschnitzer humpelte, und blickte ihm nachdenklich hinterher. Je eher diese Frau von hier verschwand, desto besser. Alles andere würde nur noch mehr Ärger bedeuten.

Er fragte sich, wo die Zimmerleute blieben.

»Tauchen?«, fragte Bill entgeistert. »Er hat im Ernst gesagt, dass ich tauchen soll?«

Greg seufzte. »Nur, wenn es notwendig ist.«

Offensichtlich hatte der Sheriff keine Lust, ins Meer zu steigen, was Greg ihm nicht verübeln konnte. Aufgrund des späten Frühlings war das Wasser auch Anfang Juli noch empfindlich kalt und Bill wusste das.

»Hunter will, dass du das übernimmst«, sagte Greg. »Außerdem war ich heute schon da drin und einmal reicht.«

Dem Sheriff klappte die Kinnlade nach unten. »Du warst da drin?«

»Hat der Chief dir nichts davon erzählt? Die Frau ist durch das Gelände gebrochen und hat sich oben an den Wurzeln eines Strauches festgehalten. Ich war mit meinem Boot in der

Felsenhöhle und hörte sie schreien. Ich habe sie aufgefordert zu springen, sonst wäre sie unten auf die Steine gestürzt.«

Bill machte große Augen. »Und?«

»Sie sprang ins Wasser, kam aber nicht wieder hoch. Also bin ich hinterher und habe sie rausgeholt. Bei dem Sturz hat sie ihren Autoschlüssel verloren. Vielleicht liegt er irgendwo auf den Muschelbänken und du musst gar nicht tauchen.«

Der Sheriff fischte eine Zigarette aus seiner Hemdtasche und zündete sie an. »Hunter, dieser Bastard. Er hat mir nur gesagt, dass das Gelände defekt ist und jemand beinahe gefallen wäre.« Er zog an seiner Zigarette, blies Rauch in die Luft und starrte Greg eine Weile nachdenklich an. »Sollte ich als Sheriff und als sein Stellvertreter nicht wissen, was wirklich passiert ist?«

»Nun weißt du es ja.« Greg seufzte. »Ich bin sicher, Hunter wird noch mit dir sprechen. Er wollte sich wohl selbst erst einmal ein Bild von der Unfallstelle machen. Außerdem – bald wirst du der Chief sein.«

Lighthouse brütete noch einen Augenblick vor sich hin. »Wie alt ist sie denn?«, fragte er unvermutet und musterte Greg eindringlich.

»Was?«

»Na, die Frau. Wie alt sie ist?«

»Ich weiß nicht, Bill«, sagte Greg mit einem Anflug von Ungeduld. »Was ist denn nun mit dem Schlüssel?«

»Du weißt es nicht?«

»Nein, ich hab sie nicht gefragt. Vielleicht Ende zwanzig.«

»Ist sie schön?« Bill blies Greg eine Tabakwolke ins Gesicht.

Greg wich zurück und hob die Hände. »Billy, die Frau sitzt zu Hause in meinem alten Bademantel vor dem Kamin und wartet darauf, dass ich ihr etwas zum Anziehen bringe. Ich werde sie mir genauer ansehen, wenn ich wieder da bin, okay?«

Bill schüttelte den Kopf. »In deinem Bademantel? Hey, hey. Und du willst mir weismachen, dass du sie nicht angesehen hast?«

Greg winkte ab.

Doch der Sheriff ließ nicht locker. »Muss ja eine tolle Frau sein, wenn du so ein Geheimnis um sie machst. Was ist eigentlich mit Annie? Hast du sie in letzter Zeit mal gesprochen? Sie sieht immer so verdammt traurig aus, wenn man ihr begegnet.«

Bei der Erwähnung von Annies Namen bekam Greg augenblicklich ein schlechtes Gewissen. Am liebsten hätte er Bill gesagt, dass ihn das nichts anging, aber das stimmte nicht ganz, also verkniff er sich die Bemerkung. »Fang nicht wieder davon an, Bill, okay?«

»Wenn du mir versprichst, dass du Annie einen Antrag machst, suche ich nach dem Schlüssel.«